

**Zum Gedenken an
Professor Dr. Dr. h. c. Karl-Heinz Pollok**

© 2004

Herausgeber: Der Rektor der Universität Passau

Redaktion: Patricia Mindl, Universität Passau

Druck: Druckerei Ostler, Passau

**Zum Gedenken an
Professor Dr. Dr. h. c. Karl-Heinz Pollok**



Professor Dr. Dr. h. c. Karl-Heinz Pollok †

Vorwort

Am 24. Juli 2003 verstarb der Gründungspräsident und langjährige Rektor der Universität Passau, Professor Dr. phil. Dr. h. c. Karl-Heinz Pollok.

Professor Pollok hat wie kein zweiter die Vorbereitungen für die Gründung der Universität Passau vorangetrieben. Als Gründungspräsident gelang es ihm, der Universität Passau ein unverwechselbares Profil zu geben: Verankerung in der Region, internationale Ausrichtung, enger Praxisbezug, der sich schließlich in der Gründung des Neuburger Gesprächskreises für Wissenschaft und Praxis an der Universität Passau e. V. institutionalisierte.

Zu Beginn des Wintersemesters, am 20. Oktober 2003, würdigten wir den Verstorbenen in einer Akademischen Feier, zu der zahlreiche Weggefährten gekommen waren: Hochschulpolitiker, Wissenschaftler, Vertreter aus der Wirtschaft, Mitarbeiter, persönliche Freunde und Verwandte. Professor Dr. Theodor Berchem, Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Hubert Wagner, Vorsitzender des Hochschulrats, Albert Zankl, Oberbürgermeister der Stadt Passau, und ich als sein Nachfolger im Amt des Rektors würdigten Professor Dr. phil. Dr. h. c. Karl-Heinz Pollok. Diese Würdigungen sind in diesem Band gesammelt nachzulesen.

Professor Dr. Walter Schweitzer
Rektor der Universität Passau



Rektor Professor Dr. Walter Schweitzer

Professor Dr. Walter Schweitzer Rektor der Universität Passau

Verehrte Frau Pollok, liebe trauernde Familienangehörige, verehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dieser akademischen Gedenkfeier!

Professor Dr. Dr. h. c. Karl-Heinz Pollok ist am 24. Juli dieses Jahres von uns gegangen. Es war der ausdrückliche Wunsch des Verstorbenen, dass bei seiner Beerdigung mit Ausnahme des Priesters keine weiteren Reden gehalten werden sollten. Da wir diese Bitte selbstverständlich respektiert haben, wollen wir in Absprache mit seiner Familie heute in dieser akademischen Veranstaltung seiner gedenken und sein Lebenswerk würdigen.

Ich hoffe auf Ihr Verständnis, wenn ich angesichts der zahlreich erschienenen Gäste und des Charakters dieser Feier auf eine namentliche Begrüßung vollständig verzichte und mich bei Ihnen allen stattdessen in cumulo für Ihre Teilnahme bedanke. Wir wissen sehr wohl zu würdigen, dass Sie zum Teil weite Anfahrtswege auf sich genommen haben, um an dieser Veranstaltung teilzunehmen – dafür danke ich Ihnen ganz herzlich. Mein besonderer Dank gilt selbstverständlich allen Rednern dieser Gedenkfeier, die aus ihrer Sicht Leben und Werk des Verstorbenen würdigen werden.

Viele Freunde, Bekannte und Kollegen haben in schriftlichen Beileidsadressen an die Universität Passau ihre Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. Ich bitte um Verständnis dafür, dass ich diese Briefe nicht einzeln schriftlich beantworteten kann und stattdessen die Gelegenheit nutze, mich heute – sicher auch im Namen von Frau Pollok und ihren Kindern – für die zum Teil sehr persönlich gehaltenen Beileidsäußerungen an dieser Stelle insgesamt zu bedanken.

Professor Pollok wurde am 22. August 1929 in Gera geboren. Nach dem Abitur, das er 1948 ebenfalls in Gera ablegte, studierte er von 1948 – 1955 an den Universitäten Jena, Berlin und Göttingen Slawische Philologie, Orientalistik, Osteuropäische Geschichte und Anglistik. 1955 wurde er an der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen mit einer Dissertation über ein sprachwissenschaftliches Thema aus dem Bereich des Serbokroatischen promoviert. In den Jahren von 1955 – 1963 war er zunächst Lektor und Lehrbeauftragter, später wissenschaftlicher Assistent am Slawischen Seminar der Universität Göttingen. 1963 habilitierte er sich an dieser Universität mit einer Arbeit über Fragen der Balkan-Slawischen Volksdichtung und Kulturgeschichte. Von 1963 – 1966 war er Universitätsdozent für Slawische Philologie in Göttingen, bis er schließlich 1967 als ordentlicher Professor für Slawische Philologie an die damals neugegründete Universität Regensburg berufen wurde.

Bis 1968 war sein wissenschaftliches Leben durch seine Tätigkeit als Forscher und Akademischer Lehrer in seinem Fachgebiet Slawistik bestimmt. Der Schwerpunkt seiner Forschungen und den daraus resultierenden Veröffentlichungen lag im Be-

reich der Balkan-Slawischen und russischen Volksdichtung, des Serbokroatischen Akzentsystems, der altrussischen Sprache und Literatur, der russischen Lexik und der west- und südslawischen Literaturgeschichte.

Ab 1968 trat dann neben die Tätigkeit in Forschung und Lehre in seinem Fachgebiet das Wissenschaftsmanagement, das fortan sein Leben ebenfalls maßgeblich mit bestimmte. Er war von 1968 – 1971, also schon ein Jahr nach seiner Berufung nach Regensburg, Rektor dieser Universität und in den Jahren 1967/1968, 1971/1972 und 1975/1976 Prorektor, nachdem er kurz nach seiner Berufung nach Regensburg bereits zum Dekan des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften an dieser Universität gewählt wurde.

Von 1971 – 1976 war der Verstorbene Vorsitzender der Bayerischen Hochschulplanungskommission beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, er hat in dieser Eigenschaft maßgeblich bei den in dieser Zeit auf den Weg gebrachten Universitätsneugründungen in Bayreuth und Bamberg sowie in Passau mitgewirkt, und zwar als Mitglied in den Strukturbeiräten der beiden erstgenannten Universitäten sowie als Vorsitzender des Strukturbeirats der Universität Passau von 1974 – 1976. Schließlich wurde er am 1. Mai 1976 zum Gründungspräsidenten der Universität Passau ernannt und 1982 bzw. 1988 in diesem Amt bestätigt. Nach Einführung der Rektoratsverfassung 1994 war er dann bis zu seiner Emeritierung 1997 Rektor unserer Universität.

Schon als Vorsitzender des Strukturbeirates hat er wesentliche Elemente definiert, die bis heute das Profil unserer Universität prägen, die Praxisnähe, insbesondere für die Rechtswissenschaften sowie die Wirtschaftswissenschaften, die fachspezifische Fremdsprachenausbildung, die für die damalige Zeit für die Hochschullandschaft absolut neuartig war, sowie die internationale Ausrichtung mit einer ausgeprägten Schwerpunktsetzung in Osteuropa – kein Wunder bei seiner Sprachbegabung, sprach er doch neben Englisch zahlreiche slawische Sprachen wie Russisch, Serbokroatisch, Slowenisch, Bulgarisch, Tschechisch, Slowakisch und Polnisch. Bemerkenswert war, dass sich Professor Pollok als Geisteswissenschaftler von Anfang an nachhaltig für die Gründung der Fakultät für Mathematik und Informatik an unserer Universität einsetzte, mit der die Universität eine Brücke zu den Naturwissenschaften schlagen konnte.

Ein wesentliches Erfolgselement dieser Gründungsphase war sicher darin zu sehen, dass er in allen Berufungsausschüssen mitwirkte und konsequent darauf hinarbeitete, beim Start des Lehrbetriebs 1978 in den neu gegründeten Fakultäten mit einer ausreichenden Zahl von Professorinnen und Professoren zu beginnen, die diese Vorgaben des Strukturbeirates dann auch konsequent umzusetzen bereit waren. Zu seinen dauerhaften Verdiensten gehört aber auch die reibungslose Eingliederung der in Passau seit 1923 arbeitenden Philosophisch-Theologischen Hochschule als Katholisch-Theologische Fakultät unserer Universität.

Die Profilelemente des fachspezifischen Fremdsprachenerwerbs sowie der daraus resultierenden internationalen Ausrichtung führten zum einen 1991 zur Konzipierung

eines neuen Diplomstudienganges „Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien“, der sich mittlerweile zu einem Markenzeichen unserer Universität entwickelt hat, zum anderen zu einer Vielzahl von Universitätspartnerschaften (mittlerweile 119 an der Zahl), darunter als erste 1983 die mit der Karlsuniversität Prag geschlossene Partnerschaft, was bei dem besonderen Interesse des Verstorbenen für die slawischen Länder nicht überrascht.

Die persönliche Bekanntschaft des Verstorbenen mit den Rektoren der Staatsuniversität für Management in Moskau sowie der Wirtschafts- und Verwaltungsuniversität in Budapest brachten Professor Pollok auf den Gedanken, deutschsprachige wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge an den dortigen Universitäten in Moskau und Budapest einzurichten. Für diese innovative Idee konnte er in der Person des leider im letzten Jahr allzu früh verstorbenen Professors Schmalen einen Kollegen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gewinnen, der schon vor dem Fall des Eisernen Vorhanges mit den Vorarbeiten zur Umsetzung dieses Konzeptes begann.

Als vor genau 20 Jahren aus Niederbayern stammende Unternehmer an den Verstorbenen herantraten und die Einrichtung einer Gesprächsplattform anregten, die den Dialog zwischen der Wissenschaft und der Praxis fördern sollte, griff er zusammen mit dem damaligen Kanzler Dr. Friedrichs diese Anregung unvoreingenommen und vorurteilsfrei auf – für einen Sprachwissenschaftler der Fachrichtung Slawistik war es sicher keine Selbstverständlichkeit, in einer solchen Form mit der Wirtschaft zusammenzuarbeiten. Das Ergebnis war die Gründung des Neuburger Gesprächskreises Wissenschaft und Praxis an der Universität Passau, der bis zum heutigen Tag Träger dieses fruchtbaren Dialogs zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ist und eine Vielzahl von innovativen Anregungen in die Universität eingebracht hat, die unsere Schwerpunkt- und Profilbildung intensiv beeinflussen haben. Zu den Gründungsmitgliedern zählte unter anderem der dann von der Rote-Armee-Fraktion ermordete Vorstandsvorsitzende der MTU, Dr. Zimmermann, sowie Hubert Wagner, damals Geschäftsführer des Gerling Konzerns München, heute Vorsitzender des Hochschulrates unserer Universität, der im Rahmen dieser Gedenkfeier diesen Aspekt der Tätigkeit des Verstorbenen ebenfalls würdigen wird. Für mich persönlich war es eine große Erleichterung, dass der Verstorbene das Amt des Vorsitzenden des Neuburger Gesprächskreises trotz seiner sich schon abzeichnenden Krankheit einige Jahre über seine Amtszeit hinaus noch fortsetzte.

Auch die Neuausrichtung des Kuratoriums der Universität Passau, das zunächst die Zielrichtung hatte, vor Gründung der Universität den Universitätsgedanken in der Region zu fördern und die Politik von der Notwendigkeit der Gründung dieser Universität zu überzeugen, zum Verein der Freunde und Förderer der Universität Passau, also zu einer Institution, die Forschung, Lehre und studentisches Leben fördert und die es gerade den Bewohnern der ostbayerischen Region möglich macht, ihre Verbundenheit mit der Universität durch eine Mitgliedschaft auszudrücken, geht ebenfalls auf die Initiative des Verstorbenen zurück

Eine weitere Anregung des Verstorbenen war die Gründung einer Alumni-Organisation, unseres „Ehemaligenvereins“, der proportional zur bisherigen Absolventenzahl unserer Universität eine der größten Gruppierungen dieser Art in der deutschen Universitätslandschaft ist. Der Wunsch, die Absolventinnen und Absolventen auch über ihren Studienabschluss hinaus an „ihre“ Universität zu binden und sie vielleicht langfristig auch als Förderer zu gewinnen, ist heute weit verbreitet – dank der Initiative des Verstorbenen haben wir in Passau damit schon früh begonnen und verfügen somit als junge Universität über ein sehr solides Fundament für diese Alumni-Betreuung.

Dass die Universitäten neue Wege der Drittmittelinwerbung, insbesondere bei den Spenden und beim Fundraising gehen müssen, hat der Verstorbene ebenfalls früh realisiert und für diesen Aufgabenbereich die Passauer Universitätsstiftung – ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem damaligen Kanzler Dr. Friedrichs – gegründet. Auch diese Stiftung, die die bereits bestehenden Fördereinrichtungen optimal ergänzte, hat der Universität in Bereichen, in denen staatliche Haushaltsmittel nicht oder nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung standen, zusätzliche Fördermöglichkeiten eröffnet – dem allgemeinen Trend sinkender Erträge am Kapitalmarkt hat sich leider auch in den letzten Jahren unsere Stiftung nicht entziehen können; aber das wird sich sicher auch wieder einmal zum Guten wenden.

Ein allseits anerkanntes Verdienst von Professor Pollok ist darin zu sehen, dass er sich von Anfang an nachhaltig und erfolgreich dafür eingesetzt hat, die Universität Passau in die ostbayerische Region zu integrieren und den Behörden, der Wirtschaft, den Schulen und anderen gesellschaftlich relevanten Gruppierungen die Chancen zu verdeutlichen, die eine Universität für eine Region eröffnet. Da galt es Vorbehalte abzubauen und Berührungängste gar nicht erst aufkommen zu lassen; das ist dem Verstorbenen – das wird von allen Seiten bestätigt und auch durch viele Ehrungen unterstrichen – bestens gelungen. Herr Oberbürgermeister Zankl wird in seinem Beitrag sicher auch auf diesen Aspekt des Lebenswerkes des Verstorbenen eingehen.

Professor Pollok hat seine Arbeitskraft jedoch nicht nur in den Dienst der Universität Passau gestellt, für ihn war es selbstverständlich, sich auch in überregionalen Wissenschaftsorganisationen zu engagieren. Professor Pollok war im Kuratorium des Osteuropa-Institutes tätig und gehörte dem Präsidium und dem Wissenschaftlichen Beirat der Südosteuropa-Gesellschaft an. Für diese Gesellschaft war er als Vorsitzender des Preis- und Stipendienausschusses in besonderem Maße mit der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Südosteuropa-Forschung befasst. Die Zweigstelle Passau-Regensburg der Südosteuropa-Gesellschaft hat Professor Pollok maßgeblich mitbegründet und auch die Selbstständigkeit der beiden Zweigstellenteile, die sich sehr bewährt hat, gefördert.

Über viele Jahre war Professor Pollok – auch über seine Emeritierung hinaus – Vorstandsmitglied des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Professor

Berchem, langjähriger und erst vor kurzem wieder gewählter Präsident des DAAD, der bis zu seiner Emeritierung vor wenigen Tagen Präsident der Universität Würzburg war, wird auf diesen Bereich der Tätigkeit des Verstorbenen im Rahmen dieser Gedenkfeier eingehen.

Professor Pollok war außerdem Mitglied des Ordensbeirats für den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst sowie Vertreter der bayerischen Universitäten im Wissenschaftlichen Beirat der Arbeitsgemeinschaft der Universitäten des Alpen-Adria-Raumes; außerdem vertrat er die Hochschulen der Bundesrepublik in der Deutsch-Österreichischen Äquivalenzkommission und im Europäischen Ausschuss für das Erasmus-Programm in Brüssel.

Nach seiner Emeritierung war er im Auftrag des Rates für Wissenschaft und Forschung beim Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst als Vorsitzender einer Kommission zusammen mit außerbayerischen Fachkolleginnen und Fachkollegen für die Evaluierung der Slawistik an den Bayerischen Universitäten zuständig – die Erweiterung der Personalausstattung des Ost-Mittel-europäischen Kulturraumes an unserer Universität durch interne Umwidmungen geht auch auf dieses Evaluationsgutachten zurück.

Außerdem hat er sich auf Bitten des Ersten Vorsitzenden des Vorstandes des Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Instituts ACQUIN für die von den bayerischen Universitäten gegründete Agentur zur Akkreditierung der neuen gestuften, modularisierten Studiengänge mit dem Abschluss Bachelor und Master in den Vorstand dieser Einrichtung wählen lassen. Unsere letzte gemeinsame Fahrt zur Jahresmitgliederversammlung von ACQUIN nach Erfurt im März dieses Jahres hat für mich deshalb einen ganz besonderen persönlichen Erinnerungswert an den Verstorbenen.

Als Mitglied der Bayerischen Rektorenkonferenz, insbesondere als deren Vorsitzender von 1994 – 1996, hat er maßgeblich den Dialog zwischen den Rektoren bzw. Präsidenten der Bayerischen Universitäten und dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gestaltet. Die wegweisende Novellierung des Bayerischen Hochschulgesetzes aus dem Jahr 1998, gekennzeichnet unter anderem durch eine neue Leitungsstruktur für die Universitäten, die Einführung der leistungs- und belastungsbezogenen Mittelverteilung, die Erweiterung der Leitungsfunktion der Fakultäten durch die Studiendekane, die Einführung von Lehrberichten auf der Grundlage der studentischen Bewertung von Lehrveranstaltungen sowie die Ergänzung der universitären Gremien durch den mit auswärtigen Mitgliedern besetzten Hochschulrat, waren wesentliche Elemente, die kurz vor seiner Emeritierung auch von ihm mit gestaltet worden sind. Deshalb überrascht es nicht, dass er sich nach seiner Emeritierung für die Hochschulräte an der Universität Würzburg sowie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zur Verfügung stellte, dort jeweils den Vorsitz übernahm und auf diese Weise seine umfangreichen hochschulpolitischen Erfahrungen diesen Universitäten zur Verfügung stellte.

Die Verdienste von Professor Pollok in der Wissenschaft und im Wissenschaftsmanagement wurden mit zahlreichen Ehrungen gewürdigt, unter anderem durch seine Zugehörigkeit zur Académie des Sciences Toulouse als korrespondierendes Mitglied, mit der Verleihung des Bayerischen Verdienstordens 1972, des Bundesverdienstkreuzes am Bande 1981, der Bürgermedaille der Stadt Passau 1983, des Verdienstkreuzes Erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland 1986, der Bayerischen Verfassungsmedaille in Silber 1987, des Großen Bundesverdienstkreuzes 1990, der Medaille für besondere Verdienste in Bayern um ein Vereintes Europa im gleichen Jahr, der Staatsmedaille für besondere Verdienste für die bayerische Wirtschaft 1993, der Würde eines Ehrenbürgers der Stadt Passau 1997, des Bayerischen Ordens „Pro Meritis“ für herausragendes Wirken im Aufgabenbereich Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst im Jahr 1997, der Ehrendoktorwürde der Staatsuniversität für Management in Moskau im gleichen Jahr sowie einer Reihe von Auszeichnungen und Ehrenmedaillen der Partnerhochschulen unserer Universität.

Professor Pollok ist sicher zu denjenigen zu zählen, bei denen der Drang zur öffentlichen Selbstdarstellung umgekehrt proportional zu seiner tatsächlichen Wirkung in der Hochschullandschaft war. Er gehörte zu den Bescheidenen und Stillen im Lande, dessen Urteil aber immer Gewicht hatte und der die bayerische und deutsche Hochschullandschaft in den letzten 30 Jahren sicherlich maßgeblich mit geprägt hat. Ich selbst habe ihn während meiner Amtszeit als stets zur Verfügung stehenden Berater und väterlichen Freund empfunden, der jedoch diese Beratungsgespräche von sich aus niemals aufgedrängt hat, sondern stets gewartet hat, ob er um Rat gefragt wurde. Und dass ich heute als Rektor hier stehe, auch das hat er im Jahr 1994 maßgeblich mit beeinflusst, als er mich bat, mich für zwei Amtszeiten als Prorektor zur Verfügung zu stellen, so dass ich mich – ohne dass ich das damals schon ahnte – in Ruhe auch in das Aufgabenfeld als Rektor einarbeiten konnte.

Ich erinnere mich noch sehr genau an die damalige Begegnung im Spätherbst 1993 mit Rektor Professor Pollok, als ich nach einer Terminvereinbarung über das Vorzimmer bei ihm vorbeischauchen sollte. Auf dem Weg dorthin dachte ich natürlich über den Grund für diese Terminvereinbarung nach und erforschte mein Gewissen, ob ich meine Vorlesungen im erforderlichen Umfang gehalten, die Reisekosten korrekt abgerechnet und mich gegenüber allen relevanten Gruppen in unserer Universität immer politisch korrekt verhalten hätte. Das Gespräch nahm damals eine für mich völlig unerwartete Wendung, er bat mich nämlich, für zwei Amtsperioden das Amt des Prorektors zu übernehmen. Dass damals schon bei seinem Vorschlag für zwei Amtsperioden möglicherweise eine Absicht dahinter stand, habe ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht geahnt. Das wurde mir erst klar, als Professor Pollok spätestens bei meiner zweiten Amtszeit als Prorektor die Taktik des damaligen Überraschungsangriffes modifizierte und zum Dauerangriff überging – jedes Gespräch zwischen uns beendete er in dieser Phase mit der Bemerkung, dass ich mich unbedingt für das Amt des Rektors zur Wahl stellen sollte. Den Rest kennen Sie, und so kann ich aus dieser direkten Nähe auf eine Vielzahl von sehr persönlich geprägten Begegnungen

zurückblicken, die mich mit dem Verstorbenen in Gedanken dauerhaft verbunden bleiben lassen.

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren,

nur wenige wussten über die Schwere der Krankheit von Professor Pollok Bescheid, da er es konsequent vermied, dies an die Öffentlichkeit zu tragen. Deshalb kam sein Tod für Außenstehende sehr überraschend, er selbst und seine Familie haben sich jedoch darauf vorbereiten können. Traurig stimmt uns alle, dass er nur kurze Zeit über seine Emeritierung hinaus diesen neuen Lebensabschnitt unbeschwert genießen konnte, bevor dann die heimtückische Krankheit manifest wurde, die seine Lebensqualität in den letzten Jahren doch erheblich beeinträchtigt hat. Aber auch dies hat er in der Öffentlichkeit niemals beklagt, man konnte es nur erahnen. Dass er wenige Wochen vor seinem Tod noch eine Schiffsreise mit der Hurtig-Route die norwegische Küste entlang zusammen mit seiner Frau unternahm, beweist, dass er mit größter Energie, aber auch mit Zuversicht, die Krankheit bekämpfte und auch davon überzeugt war, dass er sie überwinden könnte. Dass dies letztendlich doch nicht der Fall war, macht uns alle sehr traurig.

Mit Professor Pollok haben Sie, liebe Frau Pollok, den Ehemann verloren, dem Sie seit 1957 zur Seite standen und zu dessen Karriere Sie Wesentliches beigetragen haben. Die Tochter sowie die drei Söhne verloren einen fürsorglichen Vater sowie die Enkel einen ihnen in Liebe zugeneigten Großvater.

Die Universität Passau betrauert den Tod ihres Gründungspräsidenten und langjährigen Rektors, der unsere Universität in seiner Amtszeit von 1976 – 1997, aber auch schon vorher und darüber hinaus in ihrer Schwerpunkt- und Profilbildung maßgeblich geprägt hat. Wir gedenken seiner in Hochachtung und Zuneigung. Auch wenn er nicht mehr unter uns ist, bleibt sein Name und sein Wirken mit unserer Universität für alle Zeiten untrennbar verbunden.



Oberbürgermeister Albert Zankl

Albert Zankl **Oberbürgermeister der Stadt Passau**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Kein Ereignis nach dem Ende des 2. Weltkrieges hat das Leben in der Stadt Passau und das Bild unserer Stadt so positiv beeinflusst und verändert wie die Gründung der Universität. Wir erleben heute Passau als eine für alle geistigen, weltlichen und gesellschaftlichen Strömungen offene Stadt, der die 8.000 Studenten ein junges Gesicht verleihen.

Den außerordentlich guten Ruf, den die Universität Passau weltweit im akademischen Kreise genießt, verdankt sie nicht zuletzt dem hervorragenden Engagement von Professor Dr. Karl-Heinz Pollok.

Seine persönlichen Verbindungen, sein rastloser Einsatz gerade bei der Knüpfung internationaler Beziehungen haben wesentlich dazu beigetragen, den Namen der Universität weltweit bekannt zu machen.

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Strukturbeirates sowie als Gründungspräsident hat Professor Dr. Karl-Heinz Pollok die Universität wie kaum ein anderer geprägt. Die Uni Passau hat gerade in den Anfangsjahren von seinen weitreichenden Erfahrungen profitiert. Das äußerst positive Erscheinungsbild, welches die Universität heute bietet, ist in erster Linie auf seine Aufbauarbeit zurückzuführen. Sein Engagement im Verein der Freunde und Förderer sowie im Ehemaligenverein der Universität Passau trugen maßgeblich dazu bei, dass viele ehemalige Studenten unserer Universität und unserer Stadt in enger Weise verbunden bleiben.

Als Garant für ein hervorragendes Verhältnis der Stadt und Bürger zur Universität war es Professor Dr. Pollok immer ein Anliegen, die Integration der Universität in unserer Stadt zu fördern und voranzutreiben. Er hat von Anfang an Passau und seine Bürger ins Herz geschlossen und bei seiner Arbeit nicht nur darauf geachtet, dass die Universität blüht und wächst, sondern dass auch die Stadt Passau in den Genuss der Vorzüge einer Universität kommt.

Herr Professor Dr. Pollok hat sich um unsere Stadt in höchster Weise verdient gemacht. In Würdigung seiner hohen Verdienste hat ihm die Stadt Passau 1983 die Bürgermedaille und 1997 die höchste Auszeichnung, die die Stadt zu vergeben hat, das Ehrenbürgerrecht, verliehen.

Wir werden seiner stets in größter Wertschätzung und Dankbarkeit gedenken.



Professor Dr. Theodor Berchem

Professor Dr. Theodor Berchem Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes

Liebe Frau Pollok,
liebe Familie Pollok,
Magnifizienz,
liebe Freunde und Weggefährten von Karl-Heinz Pollok,

„Der Tod schlägt Schluchten des Schweigens, wo sonst eine Antwort war und nun kein Echo mehr ist; er schafft schmerzliche Leere“ (Christoph Demke).

Wenn eine Persönlichkeit stirbt, deren innige und verständige Teilnahme uns seit langem begleitete, deren ununterbrochene Zuneigung uns gleichsam eine stille Bürgschaft für ein dauerndes Wohlergehen geworden war, so ist es, als stockte plötzlich unser eigenes Leben.

Sie, liebe Frau Pollok, haben Ihren Ihnen in unerschütterlicher Treue verbundenen Ehemann verloren, Ihre Kinder einen liebevollen Vater. Der DAAD verliert einen der großen Diplomaten des akademischen Austausches. Ich verliere einen Freund, mit dem ich die Hälfte meines Lebens beruflich und privat verbunden war. Auch wenn wir gewusst oder geahnt haben, wie schwer krank Karl-Heinz Pollok seit geraumer Zeit war, lindert dies kaum den Schmerz über den Verlust, der uns getroffen hat. Er lässt sich nur schwer in Worte fassen und noch weniger mit Worten lindern, doch wir haben nichts als diese Worte, um zu zeigen, dass wir Trauer und Leid teilen.

Wenn ich heute in meinem kurzen Rückblick dem Lebenswerk unseres hoch verehrten Kollegen meine höchste Anerkennung und Bewunderung ausspreche, dann tue ich es als Freund, der eine weite Wegstrecke zusammen mit ihm gegangen ist – zuletzt wieder intensiver seit Karl-Heinz Pollok seine Erfahrung und seine Arbeit als Mitglied des Hochschulrates in den Dienst der Universität Würzburg gestellt hat. Ich kannte ihn seit rund 33 Jahren, von unseren Tätigkeiten im Wissenschaftlichen Beirat unseres Kultusministeriums, in den Strukturbeiräten von Bayreuth und Bamberg, aus den Erstberufungsausschüssen in Bayreuth, Bamberg, Augsburg und Passau sowie natürlich aus der Bayerischen Rektorenkonferenz. Ich spreche aber auch als Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, dessen Vorstand er viele Jahre als Mitglied angehört hat und für den er in vielfacher Weise überaus aktiv war.

Dass Karl-Heinz Pollok wie kaum ein anderer für diese Tätigkeit geeignet, wenn nicht prädestiniert war, zeigt bereits sein Werdegang:

*„Willst du Freund die erhabensten Höhn der Weisheit erliegen,
Wag es auf die Gefahr, dass dich die Klugheit verlacht.
Die kurzsichtige sieht nur das Ufer, von welchem du scheidest,
Jenes nicht, wo dereinst landet Dein mutiger Flug.“*

Die Aufforderung, die Friedrich von Schiller dem forschenden Geist in seinem Epigramm zurnft, hat schon der junge Student und spätere Assistent am Slawischen Seminar der Universität Göttingen, Karl-Heinz Pollok bis ins Innerste beherzigt. Nicht nur im übertragenen Sinne, sondern ganz wörtlich ließ er die bekannten, heimatlichen Ufer hinter sich, um sich der Wissenschaft fremder Sprachen und Kulturen zu widmen. Und dieser Drang zur Entdeckung unserer Nachbarn, vor allem im östlichen Mitteleuropa, hat fortan sein ganzes Leben und Arbeiten geprägt.

Zunächst ausgehend von Göttingen, später von Regensburg und dann mehr als 20 Jahre lang von Passau aus hat er Brücken geschlagen in die ganze Welt. Die Vielzahl von EU- und DAAD-Programmen an der Universität Passau und die beeindruckende Liste von Partnerschaften, welche diese mit Hochschulen von Kairo bis Shanghai, von Helsinki bis Quebec, von Melbourne bis Odessa verbindet, legt hiervon mehr als beredtes Zeugnis ab.

Als aufgeschlossener und weitsichtiger Mensch hat Karl-Heinz Pollok die Lage seiner Hochschule und ihrer Heimatstadt in direkter Nachbarschaft zu zwei bedeutenden europäischen Kulturnationen immer als Chance und als Herausforderung begriffen. Eines der beeindruckendsten Beispiele für sein Streben nach Zusammenführung der internationalen akademischen Gemeinschaft ist die Verbindung der noch verhältnismäßig jungen Universität Passau mit der altherwürdigen, großen Schwester in Prag, der Karlsuniversität.

Aber auch auf bayerischem und auf bundesweitem Parkett war Karl-Heinz Pollok, wie ich aus eigener Anschauung bestätigen kann, eine der großen Integrationsfiguren. Immer wieder ist es ihm in den Jahrzehnten, in denen er aktives Mitglied in zahlreichen Gremien war, gelungen, die Hand auszustrecken und Rat zu erteilen, Verbindungsstege zwischen den Hochschulen und ihren Partnern in der Politik und der Wirtschaft aufzubauen und begehbar zu machen. Dabei ging er, seinem Wesen entsprechend, stets besonnen und mit der nötigen Gelassenheit zu Werke, immer auf dem neuesten Stand der Dinge, ohne dieses Wissen gleich der ganzen Welt mitteilen zu müssen. Mut und Beharrlichkeit kennzeichneten seine Verhandlungsweise ebenso wie Verlässlichkeit und Loyalität. Nichts lag ihm mehr fern, als seine Überlegenheit und seine Erfolge öffentlich herauszustreichen.

Seine ruhige Umsicht kam ihm dabei ebenso zugute wie sein Improvisationstalent, und vor allem seine unnachahmliche Art, den vielen Menschen zu begegnen, mit denen er zu tun hatte: hö ich-leise, bescheiden, mit Charme, unprätentiös und mit sehr viel Wärme und Herzlichkeit.

Viele erinnern sich deshalb im DAAD besonders gern an die Jahre von 1988 bis 1999, in denen er im Vorstand war, und in denen er sich seinen Ruf als ruhiger Erneuerer erwarb, der sich in freundlicher Beharrlichkeit an den Auf- und Ausbau der internationalen Wissenschaftsbeziehungen machte.

Visionär und mit großer Weitsicht erkannte er das in „seinen“ Regionen vorhandene Potential für den Ausbau des akademischen Austausches. Besonders gut können

wir sein Wirken an den Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern in Osteuropa und den ehemaligen GUS-Staaten erkennen: Lange Jahre war Karl-Heinz Pollok Kommissionsmitglied für das Programm Ostpartnerschaften, das er in seiner Vorform bereits vor der Wende in den achtziger Jahren mit betreut hatte. Und wenn hier heute ein sehr lebendiger wissenschaftlicher Austausch besteht, der im Jahr 2002 bereits auf 422 Hochschulpartnerschaften zwischen Deutschland und den MOE/GUS-Staaten angewachsen war und in dessen Rahmen insgesamt 4100 Personen gefördert wurden, dann ist dies zu einem beträchtlichen Teil seinem Engagement zu verdanken. Wie sehr Karl-Heinz Pollok seine Arbeit auch zu seinem ganz persönlichen Anliegen machte, kann man u. a. daran ersehen, dass er auch nach seiner Emeritierung weiterhin als Vertreter des DAAD an Alumni-Seminaren teilnahm, sei es 1999 in Georgien, 2000 in Taschkent in Usbekistan oder 2001 in Almaty in Kasachstan.

Hochrangige Auszeichnungen zeugen von der Anerkennung, die seine Arbeit im In- und Ausland, in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft gefunden hat.

Persönlich sind mir besonders die Reisen – nach Russland ebenso wie nach China – in Erinnerung geblieben, die wir zusammen machen konnten: Dabei war seine stille, aber sichtbare Freude am Augenblick so ansteckend wie sein Humor; denn Karl-Heinz Pollok war im besten Sinne des Wortes dem Leben zugetan.

Aus diesem Leben ist er nun, mit knapp 74 Jahren, gerissen worden, und wir müssen Abschied nehmen von einem Menschen, den wir sehr vermissen werden, von einem Menschen, der uns aber auch sehr viel hinterlässt: das was er geschaffen hat, und vor allem das, was er gewesen ist.

Für mich persönlich heißt es Abschied nehmen von einem stets absolut zuverlässigen Freund und Ratgeber, von einem geselligen Menschen, der es zu gegebener Zeit und nach getaner Arbeit verstand, das Leben zu genießen und auf eine herrlich unkomplizierte Art diese Einstellung mit seinen Freunden zu teilen. Wir verstanden uns durch Augenzwinkern.

Den Weisen überrascht der Tod nicht. Karl-Heinz Pollok war ein Weiser und er war bereit, Abschied zu nehmen.

Er wird uns sehr fehlen, aber er wird als bedeutender Gelehrter, als engagierter und sehr erfolgreicher Hochschullehrer und Wissenschaftsmanager, als eine überaus beliebte und menschlich hoch geachtete Persönlichkeit, als guter, treuer Freund in unserer Erinnerung weiterleben und uns Vorbild sein.



Hubert Wagner

Hubert Wagner **Vorsitzender des Hochschulrats der Universität Passau**

Magnifizenz!

Sehr verehrte Damen und Herren!

Liebe Dorothea, liebe Familie Pollok !

Die Mitglieder des Neuburger Gesprächskreises Wissenschaft und Praxis der Universität Passau gedenken Ihres Gründungsmitglieds, ihres langjährigen Vorsitzenden und Ehrevorsitzenden Professor Dr. Karl-Heinz Pollok.

Das Gedenken ist getragen und geprägt von den bewegenden persönlichen Reaktionen vieler Mitglieder, als sie vom Tode Karl-Heinz Polloks erfuhren. Man spürt die Betroffenheit, die Trauer aber auch die tief empfundene Dankbarkeit, dass man diesem Menschen, dieser Persönlichkeit begegnet ist.

Seine Wahrhaftigkeit, seine Offenheit, seine Bescheidenheit, sein gelebter, natürlicher Respekt anderen Menschen gegenüber, seine beeindruckende Kompetenz stehen im Zentrum der persönlichen Würdigung und Wertschätzung.

Mit bedingungslosem, persönlichem Engagement, mit dem vorbildlichen Mut zu klaren, auch unkonventionellen Entscheidungen, mit unternehmerischem Weitblick, identifizierte er sich mit der Zielsetzung des Neuburger Gesprächskreises und deren Verwirklichung.

Von wesentlicher Bedeutung für die erfolgreichen Entwicklung des Neuburger Gesprächskreises war, dass er als Rektor der Universität Passau die Wahl zum 1. Vorsitzenden angenommen hat.

Mit dieser Entscheidung wurde die Idee, eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis zu bauen, sie begehbar zu machen, auch realisierbar.

Karl-Heinz Pollok war sich der schweren und verantwortungsvollen Herausforderung bewusst.

Gemeinsam mit seinem engsten Mitarbeiter, dem Kanzler der Universität, Herrn Dr. Friedrichs, entwickelte er eine Strategie für einen konstruktiven, erfolgreichen, kooperativen Dialog. Sein Leitsatz war: „Das wirkliche Leben ist die Begegnung. Man muss mit den Menschen reden, vom Denken alleine können sie es nicht wissen“.

Seine Ausstrahlung, seine gradlinige überzeugende Gesprächsführung, der hohe Grad seiner Kompetenz, seine Art auf Menschen zuzugehen schufen Zuneigung, Freude an der Begegnung mit ihm, Aufgeschlossenheit, Interesse, vor allem Vertrauen. Man folgte gerne seinen Vorstellungen und Plänen über eine weltoffene integrierte Universität, integriert in der Stadt, in der Region, im Land, in partnerschaftlicher Verbundenheit mit Industrie und Wirtschaft.

Seine Universität sollte kein Elfenbeinturm sein. Die vielfältigen Aktivitäten des Neuburger Gesprächskreises mit der Universität zeugen davon, dass die Verwirklichung dieses Zieles gelungen ist.

Neben dem qualifizierten Wissenstransfer war er bestrebt, die Lehre organisch zu verbinden mit der Aufgabe, den Studierenden Chancen zu geben, in einer Welt, die sich zunehmend internationalisierte, sich zu bewähren, wettbewerbsfähig zu sein.

Uns Praktiker faszinierte besonders das Konzept der breitangelegten praktischen Sprachausbildung, das weltweite Netz der Partnerschaften mit anderen Universitäten.

Für ihn, den Philologen, waren Sprachen die unmittelbarste und dauerhafteste Offenbarung des Geistes der Völker. Aus diesem Verständnis war es für ihn logisch und konsequent, das Studium der Sprachen anzureichern mit der Vermittlung von Kenntnissen und Erkenntnissen über die Kulturgeschichte, den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen anderer Völker. Diese geniale Ergänzung der Ausbildung wurde zum besonderen und einmaligen Juwel der Universität Passau.

Wir konnten nur unsere Anregung dazu geben zu dem, was er überzeugend mit seinem Team verwirklichte. Er war im wahrsten Sinn des Wortes auch Unternehmer.

Im Zentrum der Ethik seines Handelns und Wirkens stand die Verantwortung, bewusst verstanden auch als eine Funktion von Macht und Wissen. Sein Leben, seine Entscheidung, seine Handlungen waren geprägt von der Frage:

„Ist mein Tun mitsamt seinen Folgen verantwortbar, vor dem eigenen Gewissen, der Familie, der Gesellschaft, vor allem vor den mir anvertrauten Menschen, vor Gott?“

Sein gelebtes Verständnis von Verantwortung, von Verantwortbarkeit, war auch wesentlich für die solide und wertvolle, nachhaltig erfolgreiche Partnerschaft mit dem Neuburger Gesprächskreis.

Romano Guardini sagte so treffend:

„Dankbarkeit ist die Erinnerung des Herzens“.

In diesem Sinne danken wir Professor Dr. Karl-Heinz Pollok dafür, dass er uns Gelegenheit gab, mit ihm, seinem Team, mit seiner Universität neue Ideen zu verwirklichen, Partner einer Alma Mater zu sein, wie sie mancher von uns in seiner Studienzeit gerne erlebt hätte.

Wir danken dafür, dass wir mit ihm freundschaftlich verbunden sein konnten.

Liebe Dorothea, liebe Familie Pollok, in diesen Dank schließen wir die Familie ein. Seine Familie hat ihm den Rückhalt, die Kraft gegeben, um in freier Entfaltung seiner Fähigkeiten seine Pläne und Ideen Wirklichkeit werden zu lassen.

Du, liebe Dorothea, hast liebevoll bis zur letzten Stunde dieses Kraftreservoir Familie für ihn versorgt und umsorgt. Wir danken Dir für Deine Toleranz, für Dein Verzicht.

Oft erzählte er voller Stolz von seiner Familie, was sie ihm bedeutet.

Unser tiefverwurzeltes lebendiges Gedenken an Karl-Heinz soll Dir und Deiner Familie die Stunden der Trauer erträglicher machen.

Wir verneigen uns in Dankbarkeit und tiefem Respekt und Zuneigung vor dieser großartigen Persönlichkeit, vor seinen Leistungen, vor dem Menschen Karl-Heinz Pollok, vor dem Freund.